

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Anzeiger-Verlag: Amt Dresden Nr. 31302
Zell. Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rente: Städt. Dresden, Girokonto Blasewitz Nr. 656
Postkonto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales und für den übrigen Inhalt Carl Drache, Dresden-Blasewitz.

Erhebt täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Kur ein Viertel-Blattchen, Aus alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.-, einjährl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.-, einjährl. 30 Pfg. Postgeb. Für Fälle d. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung, bzw. Nachlieferung, d. Zeitung od. Nachzahl. d. Leihgebühren. Druck: Clemens Landgraf, Dresden-Freital. Bei unvert. Einzel-Manuskript ist Rückg. beizufügen. Für Anzeigen u. durch Fernspr. aufgegeben werd. Manuskripten, die eine Verantwortl. bes. d. Nichtakzept. nicht übernehmt.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Tollwitzer Str. 4
95. Jahrgang

Anzeigen werden die 6 gepaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gepaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sachverhalten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zinsenpreis in Anwendung gebracht. Rabattanspruch erlischt: d. verpät. Zahlung, Klage od. Konturs d. Auftraggebers

Nr. 213

Dienstag, den 12. September

1933

Des Bundestanzlers Leid: Der große Bruder versteht uns nicht...

„Faschismus“, wie ihn Dollfuß auffasst Rettungsversuche im sinkenden Schiff

Zusammen mit dem Katholikentag fand am Montag auf dem Wiener Trabrennplatz die erste große Kundgebung der „Waterländischen Front“ statt, an der angeblich 60.000 Menschen teilgenommen haben. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des Bundestanzlers, Dr. Dollfuß, folgte u. a.: Im Kampf gegen den Faschismus, der rascher, als jemand zu hoffen wagte, zurückschlagen werden konnte, ist uns unter der Fahne des Nationalsozialismus eine Bewegung in den Rücken gefallen. Das ist eine dreiste Lüge! (D. Schriftl.) So war die Regierung gezwungen, in einem Zweifrontenkrieg die Führung des Staates in die Hand zu nehmen. Wir stehen vor dem Neubau unserer Heimat.

Wir richten nochmals den Appell an alle Österreicher, Einsicht zu bewahren und nicht falschen Hoffnungen nachzuliegen, sondern trenn von Österreich und zum Staat zu stehen.

Ich wiederhole es: Die Zeit des liberalen kapitalistischen Denkens, die Zeit liberaler kapitalistischer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung ist vorüber. Die Zeit marxistischer Volksführung und Volksherrschaft ist vorüber. Die Zeit der Parteiherrschaft ist vorüber.

Wir wollen den sozialen christlichen deutschen Staat Österreich auf fester Grundlage unter starker autoritärer Führung dieses Staates.

Wir sind so deutsch, daß es uns überflüssig vorkommt, das eigens zu betonen, daß unsere Länder seit mehr als einem Jahrtausend von guten Deutschen bewohnt werden.

Manche verstehen nicht, warum wir in dem Kampf, der von einer Partei über die Grenzen hereingetragen wird, nicht härter reagieren. Wir sind uns immer dessen bewußt, daß wir Deutsche sind, und wenn uns auch der große Bruder heute nicht versteht, wir haben uns immer gewehrt, wir haben niemals angetreten. Wir haben aber auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu finden, immer betont.

Wir wollen mit Deutschland in bester Freundschaft leben wie bisher, aber in einer Freundschaft, die berechtigt und verpflichtet nach beiden Seiten.

Keine gute Auslandstrottel

London, 12. Sept. (Radio).

Die Rede des Bundestanzlers Dollfuß auf der Kundgebung der „Waterländischen Front“ wird von der englischen Presse sehr beachtet. Es werden aber Zweifel laut, ob Dollfuß sein Programm wirklich erfolgreich wird durchsetzen können. Im „Daily Telegraph“ wird gesagt:

Die Rede sei mehr ein Ausdruck einer bäuerlichen mittelalterlichen Gefühlswelt, als eine Erklärung des Faschismus und seiner Ziele.

„Daily Express“ meint, es werde sich jetzt zeigen, daß Dollfuß nur ein kleiner Faschist gegenüber einem großen sei. Der sozialistische „Daily Herald“ hebt besonders hervor, daß nunmehr die sozialistischen Gewerkschaften in

Österreich unterdrückt werden sollen. Die „Times“ widmet den deutsch-österreichischen Beziehungen einen besonderen Leitartikel, der viel Sympathie für die Lage des Bundestanzlers zeigt und darauf hinausläuft, eine friedliche Verständigung beider Länder zu empfehlen.

Paris, 12. Sept. (Radio).

In der Pariser Morgenpresse hat die Rede des österreichischen Bundestanzlers nur wenige Kommentare ausgelöst. Bezeichnend für die Aufnahme der Erklärungen ist die Stellungnahme des „Zeit Journal“. Wenn der Bundestanzler eine Erweiterung der Waterländischen Front als notwendig erachte, so sagt es:

Könne man wohl annehmen, er fürchte, daß die nationale Front zu schwach sei. Diese Beurteilung lasse tief blicken.

Velber bringe aber eine Erweiterung der Aufnahme von Männern mit sich, die gegenüber Deutschland keine besonderen ersten Unabhängigkeitsgedanken an den Tag legten.

Das „Echo de Paris“ meint, die größte Gefahr sei, daß der schwarze Faschismus auf die Dauer den braunen Faschismus vorbereite. Die Unabhängigkeit Österreichs hänge im Augenblick ausschließlich von Dollfuß ab. Wenn die Leiter der deutschen Außenpolitik stark genug seien, um dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung ein Kompromiß mit Österreich aufzuzwingen, so könne man nicht sagen, daß zwischen den beiden Ländern recht bald eine enge Zusammenarbeit erfolgen

dürfte. Glücklicherweise sei man aber noch nicht so weit.

Um ein Abrutschen Österreichs nach Deutschland zu vermeiden, müsse die Solidarität der Donaufürsten geschaffen werden.

Belgrad, 12. Sept. (Radio).

Die „Politika“ schreibt, die Rede von Dollfuß brachte nicht die erwartete Sensation. Der gemäßigte Ton und die Zurückhaltung in der deutschen Frage, über die Dollfuß jedes scharfe Wort vermied, fiel in die Augen. Ebenso auffallend war aber auch das scharfe Auftreten des Bundestanzlers gegen die Sozialdemokraten.

Des halb verließen wir Sie!

Offener Brief an den
österreichischen Heeresminister

München, 12. Sept. (Radio.) Die beiden übergetretenen österreichischen Offiziere, Oberleutnant Fuchsberger und Oberleutnant Schwarzgangel aus Salzburg, haben laut „Börsen-Zeitung“ an den Bundesminister Bango ein offenes Brief geschrieben, in dem sie u. a. erklären, sie erachteten es als Pflicht, sich fern von jeder Dienstleistung für die verfassungswidrige Bundesregierung zu enthalten. Die sprichwörtlich gewordene Kameradschaft im österreichischen Offizierskorps sei durch das System des Gefinnungsdiens vernichtet worden. Dazu käme noch die seit Jahren im Heere systematisch

geführte Hetze gegen jene, die sich treulich zum deutschen Volk bekannt haben.

Sie dürfen die Wahrheit nicht hören

Wie aus Pina an der Donau berichtet wird, ist dort die Gastwirtschaft Märzengeller geschlossen worden, die früher als SA-Kaserne diente und in der auch Kemter der NSDAP untergebracht waren. Die Schließung erfolgte wegen verbotener Rauschmittelübertragung Münchener Rundfunkredaktion.

Der Schlussstrich unter das Reichskonkordat

Die gestern erfolgte Ratifizierung des Konkordats hat in Berliner politischen Kreisen lebhafteste Genugtuung ausgelöst. Sie ist auch außenpolitisch bemerkenswert, weil noch bis zum Ratifizierungstag selbst die englische und französische Presse ihren Lesern erzählte, daß der Papst schrecklich böse auf Deutschland sei und daß an eine Ratifizierung überhaupt nicht gedacht werden könne. Der Ratifikationsakt brachte diesen ausländischen Phantasien eine schlimme Enttäuschung. Sie wird nicht kleiner dadurch, daß man selbstverständlich jetzt den Wert des Konkordats mit allen Kräften herabzumindern sucht.



Die Stätte der Brändkatastrophe in Deschelbronn in Baden

Die badische Regierung hielt am Montagmittag eine Kabinettsitzung ab, in der sie beschloß, zunächst für die Brandgeschädigten in Deschelbronn eine Landespende von 20.000 RM. zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat die württembergische Regierung in einer Beileidsbescheide 3000 RM. gespendet, des weiteren der Arbeitgeberverband Pforzheim 5000 RM., die

Parfümeriefabrik Wolff & Sohn, Karlsruhe, 1000 RM.

Um ähnliche Brandkatastrophen künftig zu verhüten, beschloß die Regierung ferner, eine straffere und einheitlichere Zusammenfassung des badischen Feuerlöschwesens durchzuführen.

Nach Mitteilung von zuständigen Stelle wird der Gebäudeschaden auf 1 Million, der Mobiliar-

und Ernteschaden auf eine halbe Million geschätzt. Die Ursache des Brandes liegt zweifellos in Fahrlässigkeit. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Sohn der Witwe Breitenstein, in deren Scheune das Feuer ausbrach, mit brennender Pfeife in der Scheune gearbeitet hat. Der junge Mann wurde mit seiner Mutter in Haft genommen.